

FAZ – Europlatz Kolumne

27.03.2017

Die Agenda 2010 hat Deutschland gestärkt

von Michael Heise

Deutschland verzeichnet seit nunmehr drei Jahren ein stabiles wirtschaftliches Wachstum von über 1,5 % und es sieht, trotz anfangs skeptischer Prognosen, ganz so aus, als würde das Tempo auch in 2017 beibehalten werden. Die Entwicklung der letzten Jahre hat die Erwartungen in vieler Hinsicht übertroffen: Die hohe Zuwanderung hat nicht zu steigender Arbeitslosigkeit geführt, vielmehr sind die Arbeitslosenzahlen trotz steigenden Arbeitsangebots zurückgegangen und die Löhne haben real kräftig zugelegt. Das Staatsbudget ist seit drei Jahren im Überschuss und die Empfänger von Renten, Pflege- oder Lohnersatzleistungen haben deutliche Steigerungen erfahren.

All dies wäre ohne die unerwartet hohen Beschäftigungsgewinne am Arbeitsmarkt unmöglich gewesen. Die Erwerbstätigkeit in Deutschland liegt heute trotz zweier großer Finanz- und Wirtschaftskrisen um 4 Millionen höher als Mitte des vergangenen Jahrzehnts. Es gibt keinen Zweifel, dass die Agenda 2010, die im Jahre 2005 ihren Abschluss fand, den deutschen Arbeitsmarkt verändert hat. Durch vielfältige Verbesserungen der Arbeitsvermittlung, die Erleichterung von atypischen Beschäftigungsverhältnissen – wie geringfügigen und befristeten Arbeitsverhältnissen oder erleichterte Wege in die Selbstständigkeit – konnten viele Arbeitssuchende wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Zudem hat die Begrenzung der Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung die Anreize zu einer Arbeitsaufnahme erhöht.

Das Wachstum atypischer Beschäftigungsverhältnisse und des Niedriglohnssektors wird in der aktuellen Debatte vielfach beklagt und der Agenda 2010 angelastet. Das ist eine Verkennung der Tatsachen. Der wahre Grund für das Wachstum „prekärer“ Arbeitsverhältnisse und mangelnder Aufstiegschancen ist nicht die Arbeitsmarktpolitik der Agenda 2010, sondern die Tatsache, dass das Qualifikationsprofil vieler Arbeitssuchender gerade in Zeiten der Digitalisierung nicht zu den Anforderungen auf der Nachfrageseite passt.

Fast die Hälfte aller Arbeitslosen in Deutschland hat keine formale bzw. abgeschlossene Berufsausbildung und damit wenig Chancen auf einen beruflichen Aufstieg. Hier muss die Bildungspolitik ansetzen. Mehr Investitionen in die (digitale) Ausstattung unserer Schulen, kleinere Klassengrößen, flexiblere Lehrpläne, mehr Frühförderung und verbesserte Angebote für Weiterbildung und Umschulung sind nur einige Punkte auf der Liste. Deutschland gibt gemessen an der Wirtschaftsleistung weniger für die Bildung aus als der Durchschnitt der OECD Mitglieder. Es ist aber vor allem im Bildungsbereich, wo die Weichen für höherwertige Arbeitsverhältnisse in der Zukunft gestellt werden. Reformen der Agenda 2010 zurückzunehmen und atypische Beschäftigungsformen wieder zu verbieten, wird die Chancen weniger Qualifizierter am Arbeitsmarkt erheblich verschlechtern. Damit werden keine Probleme gelöst, sondern weniger gut ausgebildete Menschen werden zurück in die Arbeitslosigkeit gedrängt. Massive Bildungsanstrengungen wären die richtige Ergänzung zur Agenda 2010.